

Light-Variante zur Auswahl

Binningen stimmt im Herbst über den Schulcampus ab, sein teuerstes Projekt aller Zeiten.

Patrick Rudin

«Jetzt ist es am Stimmvolk», resümierte Einwohnerratspräsident Sven Inäbnit am Montagabend. Das Binninger Gemeindeparlament hatte zuvor eines der grössten Projekte in seiner Geschichte verabschiedet: Für 48,4 Millionen Franken soll der Schulcampus Dorf gebaut werden, den Stimmbürgern wird gleichzeitig auch eine «Light-Variante» für 44,4 Millionen Franken vorgelegt.

Die Kosten sind allerdings lediglich auf zehn Prozent genau geschätzt und basieren auf dem Baupreisindex vom Oktober 2020. Binningen wird bereits im kommenden Herbst über das Projekt abstimmen, frühester Baubeginn wäre im Frühling 2024. Bei der Gemeinderatsvariante «optimiert» wird beim Schulhaus billigerer Sichtbeton verwendet, auch verzichtet man auf Oberlichter.

Mehr Asphalt, weniger Bäume

Die «Light»-Variante zeichnet sich durch eine kleinere Tiefgarage mit 37 statt 76 Plätzen aus, dazu wird der Dorfplatz vor allem als grosser Pausenplatz gestaltet: Das bedeutet mehr Asphalt und weniger Bäume, auch bleibt die Curt-Goetz-Strasse vor der Gemeindeverwaltung so, wie sie heute ist. Am bestehenden Veloweg wird bei beiden Varianten nichts geändert.

Geräuschlos ging die Verabschiedung des Projekts im Einwohnerrat allerdings nicht über die Bühne: Roman Oberli (SVP) erinnerte daran, dass seine Fraktion erfolglos für ein Kostendach von 40 Millionen Fran-



Das Binninger Stimmvolk muss sich beim Schulcampus nun zwischen Kosten von rund 49 Millionen oder 45 Millionen Franken entscheiden.

Visualisierung: Weyell Zipse & Hörner

ken erworben hatte und verlangte nun, dass der Einwohnerrat Farbe bekenne und lediglich eine favorisierte Variante zur Abstimmung bringe. Mit 7:32-Stimmen blieb die SVP damit aber chancenlos, das Volk wird somit über zwei Varianten abstimmen. Dazu kann per Stichfrage eine Variante bevorzugt werden, falls beide angenommen werden. Mit 21:8-Stimmen bei 15 Enthaltungen warb vor allem die Ratslinke dafür. Die FDP enthielt sich hingegen komplett, ihr gingen die Kostensenkungen nicht weit genug.

Das jüngst von der bz publik gemachte Verkehrsgutachten Schutzmatte sorgte ebenfalls für Gesprächsstoff: Die Grünen verlangten, die 200 000 Franken für die zweispurige Zufahrt zur Tiefgarage solle man vom Projekt abtrennen, der Gemein-

derat solle diesen Teil separat dem Parlament vorlegen und die langfristige Planung der Schutzmatte aufzeigen. Das stiess auch bei den Sozialdemokraten auf Sympathien, doch eine Mehrheit des Rates lehnte diesen Punkt mit 22 gegen 17 Stimmen ab. Damit sehen beide Varianten eine zweispurige Zufahrt zur künftigen Tiefgarage an der Postgasse vor.

Ausbau soll auf 12 Millionen Franken gekürzt werden

Auch der geplante neue Werkhof beim Binninger Friedhof war am Montag im Rat Thema. Die Projektkosten von ursprünglich 13,6 Millionen Franken waren vielen Politikern schlichtweg zu hoch. Die Mehrkosten verursachen vor allem der Platz für eine grössere Anzahl Fahrzeuge, die zusätzlichen Werkstätten

und ein Treibstofflager. Auf konkrete Kürzungen konnte man sich in der vorberatenden Kommission nicht einigen. So beantragte man nun, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuschicken. Dieser solle dann den Ausbau auf zwölf Millionen Franken kürzen. Alternativ solle man die Planung ganz von vorne beginnen und ein Kostendach von zehn Millionen festsetzen.

Gemeinderätin Caroline Rietschi warnte, bei einer Neuplanung werde in den nächsten zehn Jahren kein neuer Werkhof entstehen. Auch eine Mehrheit des Einwohnerrates sah das so und beschloss mit 21 zu 18 Stimmen die Rückweisung mit einem Kostendach. Der Gemeinderat muss das Projekt nun überarbeiten. Danach dürfte der Streit um den Werkhof im Parlament weitergehen.